

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### **Theatrvm Evropaevm**

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1672**

Was in den Königreichen Spanien und Portugall, theils an den beyden Königlichen Höfen zu Madrit und Lisabon, theils auch an anderen Orten in dem Lande, bey unterschiedlichen Begebenheiten dieses ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1660.

**Schomberg** / mit sich nach Havre de Grace, wo er zu Schiffe gehen wolte. Deswegen nun führte der Spanische Gesandte bey dem Herrn **Cardinal** von neuem Klage über Klage / und zwar vornehmlich das gedachte Grafe von **Schomberg** (unerachtet der König es wiederrathen) sich in Portugesische Dienste begeben / und noch darzu etliche hundert Officier und Soldaten und nach den See-Häven **Dunkirchen** / **Zabel** / **Roschelle** / und **Bordeaux** geschafft hätte / um selbigen nach **Lisabon** überzuführen. Der Herr **Cardinal** gab zur Antwort: Man könnte niemanden verbieten dahin zu gehen: Woferne aber einige Franzosen darunter wären / und er sie zu nennen wüßte / wolte man deren Güter / vermöge der geheimen Friedens-Artickel / einzichen. Diefem Versprechen zufolge / ward wenige Tage hernach in allen See-Häven der **Kron Frankreich** verboitten / keine Französische Officier / ohne Königlichen Schein / zu verführen. Nichts desto weniger saßen der Gesandte und der Grafe von **Schomberg** mit den übrigen ihre Reise in zweyen Engelländischen Schiffen nach **Lisabon** ungehindert fort / und hiermit folget ihnen auch die Historische Feder von hinne auff dahin nach / umb zu besehen / und nachrichtlich zu entwerffen /

### Was in den Königreichen

**Spanien** und **Portugall** / theils an den beyden Königlichen Höfen zu **Madrid** und **Lisabon** / theils auch an anderen Orten in dem Lande / bey unterschiedlichen Begebenheiten dieses sechszebenhundert und sechzigsten Jahrs über / denckwürdig vorgegangen.

Spanien und Portugall rüsten sich gegen einander zum Krieg.

**S**panien hatte jetzt Freude und Sorge: Freude / wegen des mit **Frankreich** geschlossenen Friedens und bevorstehenden Heuraths mit der Königlichen Infantin und dem Könige in **Frankreich**: Sorge aber auch darbey / wegen des wider **Portugall** vorhabenden Krieges / umb diese köstliche Perle wieder an die Castilische / oder Spanische Krone zu häßten / wovon sie sich vor einigen Jahren selber abgerieben hatte / wiewohl dieses Jahr / wegen des Königlichen Hofes Abreise nach den Spanisch- und Französichen Grängen / umb mit dem Könige in **Frankreich** / in eigener hoher Person / den Frieden- und Heuraths-Contract zu bestättigen und zu vollziehen / im Haupt-Wercke / nichts darauff ward / ohne das man sich zu beyden Seiten / tapffer darzu rüstete / weil mit des Spanischen Hofes Abwesenheit die bequämste Zeit / worinnen man in den hiesigen hiesigen Landen Krieg zu führen pflegt / meistens vorbey strich.

Den 13/ 23. Januarii wurden zu **S. Jan de Lux** die Friedens- und Heuraths-Ratificationes zu beyden Seiten aufgewechselt / und darauff gieng der Herr **Tronson** / des folgenden Tages / mit dem Spanischen Instrument wieder zu seinem Könige / der sich jetzt zu **Aix** aufhielt / der **Baron von Batteville** aber reysete nach **Sonterabia** / um alles zu des Königs in **Spanien** Einzuge fertig machen zu lassen. Wie nun die Französische Ratification nach **Madrid** kam / wüßte der König selber der **Infantin** / als seiner Prinzessin Tochter / deswegen Glück und Segen zu dem bevorstehenden Beylager / und das der Friede ewig währen möchte / wobey er sie **Allerchristlichste Majestät** titulirte: Die **Infantin** bedanckte sich gegen Seine Majestät für den günstigen Wunsch in höfflichster Demuth / und ließ darüber die Thränen auß den Augen fließen.

Im Martio brachte ein Königlicher Französicher Secretarius auch die Päbstliche Dispensation zu dieser Heurath schriftlich nach Hofe / worüber derselbige sich höchlich erfreuete / auch darumb den Secretarium überaus freundlich empfeng / und mit reichen Verehrungen beschenckte. Den folgenden Tag ward er wieder abgefertiget / und von dem **Don Louys de Haro** / des Königs oberstem Staats-Ministro selbst aufgeholet / und mit einigen kostbaren Diamanten verehret. Hierauff nun ward zu der Abreise nach den Grängen alles schleunig fertig gemacht.

Den 5/ 15. Aprilis geschah der Ausbruch von **Madrid** / und der **Don Antonio Piementello** ward nach **Bajonne** voraus geschickt / mit dem Herrn **Cardinal Mazzarini** wegen einiger noch unabgethaner / und erst neulich entstandener Strittigkeiten zu handeln / insonderheit aber die Landscheidung in **Catalonien** zu vergleichen / welche die darzu erkiefte Committire nicht schlichten / noch einander darüber verstehen können. Im Majo war die Ankunft zu **St. Sebastian** / allwo der Hoff so lange stille lag / bis alles auß dem Grunde gehalten worden / zu welchem Ende dann die beyden hohe Staats-Ministri jetzt selbst zu unterschiedenen Mahlen in **St. Jan de Lux** zusammen kamen / wovon / wie auch von dem ganzen Verlauffe der persönlichen Zusammenkunft der beyden Könige und der Trauungs-Ceremonien bereits in dem nechst vorhergehenden achten Theile unsers Theatri Europæi, auff der 1346. Seyte / umständlicher Bericht geschehen.

Den 16/ 26. Junii kam der König mit dem Hoff-Staat (ohne was bey der **Infantin** geblieben) wiederumb nach **Madrid** zurück: Der Königliche Infant ward seiner Majestät von der Säug-Amme bis an die Thüre in dem Königlichen Pallast entgegen getragen / haltend in der einen Hand

einen

1660. Spanische und Französische Friedens-Ratificationes werden aufgewechselt.

Päbstliche Dispensation kommt auch an.

Der König reiset dem in Frankreich reich entgegen/und

Kommt wieder zurück.

1660.

einen Stab / und umgürtet mit einem Degen / womit so viel angedeutet seyn sollte / daß er von der Wiege an General wäre. Nachgehends ließ Seine Majestät das Te Deum laudamus singen / und wegen des Kriegs wider Portugall rathschlagen / worzu noch nicht Volcks genug beyfammen war / und man noch erst der Italiänischen und Teutschen Trouppen auß dem Neapolitanischen und Mayländischen erwarten wolte.

Portugese fallen in Spanien ein.

Unter dessen setzte sich Portugal auch / so gut es konnte in wehrhaften Stand / seinen Gegentheil nicht allein mit Eysen und Bley zu empfangen / sondern auch wohl gar zu bespringen / und in seinem eigenen Lande heim zu suchen / Massen desselbigen Trouppen an Seyten der Provinz Beira einmahls einen Einfall wagten / und die Stadt S. Felix stürmender Hand einnahmen: Aber der Anschlag auß Eindad Rodrigo schlug ihnen fehl / doch machten sie den Spanischen bey 900. Pferden theils nieder / theils führten sie mit sich gefangen hinweg.

Lisabon besetzt des Königs in England Wieder-einfegung.

Und so bald von dem hiesigen Königl. Gesandten zu London / Don Francisco de Melo, die Zeitung nach Lisabon kam / daß der König von Großbritannien zu Wicheal eingezogen / und sein Erbe in friedsamem Besitz genommen hätte / befahl der König gleich dieselbige Nacht darauff alle große Stücke auß dem Castell der Stadt loß zu brennen: So mußten auch alle andere Schanzen und Castelle an dem Haven / zum Zeichen der Freude / tapffer feuren / worauff dann alle in dem Haven und auß dem Strohm liegende Kauff-Fahrer / und andere Schiffe mit ihren Canonen antworteten. Die ganze Nacht durch war die Stadt voll brennender Liechter und Jackeln / und in dem Königl. Pallaste stunden an jedem Fenster zwo große brennende Kerzen von weißem Wachs / wie auch in dem Hause des Engelländischen Ministri: Die Strassen leuchteten überall hell von Freuden-Feuren: Die Luft flog auch voll feuriger Pfeile / Ragerten und dergleichen / und die Ohren erlustigten sich an den vielen Trompeten und musikalischen Instrumenten / die sich allenthalben hören ließen. Auf den Morgen gienger beyde Majestäten / der König und die Königl. Fr. Mutter / mit der Infantin / in Begleit und Aufwartung des Adels und des Volcks vom Hofe und von der Stadt / in reicher und zierlicher Kleidung mit großem Gepränge / nach S. Anthonii Kirche zu den Capucinern / und von dar unter dem Geläute aller Glocken wieder in den Königl. Pallast.

Wird befestiget.

Sonst ward zu der Zeit an der hiesigen Bevestigung zu Lisabon sehr embsig gearbeitet / und mußten alle Fremdlinge (die Engelländer und Franzosen allein außgenommen) Hand mit anlegen.

Erdbeben zu St. Sebastian

Aber zu S. Sebastian wurden die Einwohner gar bald auß die obige / bey ihres Königs Gegenwart / und von wegen des so feyer-

lich beschworenen Friedens und der darauff vollzogenen Königl. Heurath / genossene Freude / mit einem unvermutheten großen Schrecken befallen / als am 11. Junii / des Morgens um 4. Uhr / bey hellem und schönem Wetter / ein starkes Erdbeben entstand / welches sich bis nach S. Jan de Lur / Bajonne / Bordeaux / und andere Französische Plätze erstreckte / wiewol die Furchte an diesen Orten grösser / als der Schade war. Aber zu Bagneres in Vigore, gleich unten an dem Fusse des Pyreneischen Gebürges gelegte / wurden unterschiedliche Häuser dadurch ungeworffen / und die Einwohner darinnen zerschmettert: Auch die gar hohen Berge borsten von einander / und einer sanft gar in den Abgrund hinein: Der Thal von Campan / nit weit von Bagneres / der volkreichste von allen in selbigem Lande / litte auch großen Schaden / insonderheit das Capuciner-Kloster zu unserer lieben Frauen von Medour / und mußten die Mönche / so das Leben davon gebracht hatten / sich auß dem freyen Felde behelffen. Unter allen aber war am denkwürdigsten / daß die warmen Bäder in der Stadt Bagneres / durch das Aufbrechen des unterirdischen Feuers / so kühl wurden / daß die Leute / so darinne waren / herauß gehen mußten.

1660. und auß der Französischen Gränge.

Dahingen machte der zwischen Spanien und Engelland getroffene Stillstand der Wasser / welcher im Julio zu Cadix und in anderen See-Häven publicirt ward / das ganze Reich voll guter Hoffnung.

Stillstand zwischen Spanien und Engelland.

Bald darauff / im Augusto / kamen 10. Kriegsschiffe und 4. Galleen / mit 5000. Soldaten / auß dem Königreiche Neapolis / zum Succurs wider Portugall / zu besagtem Cadix ein / allwo man zu der Zeit die Flotte / so nach Neu-Spanien in America / oder West-Indien / gehen sollte / mit allem Ernste und Fleisse aufrüstete. Niemand aber wuste oder dachte / daß ihr Unglück und Untergang so nahe vor der Thür auß sie wartete: Denn am 7. Novemb. (26. Octob.) des Nachmittags um 2. Uhr segelte der General / Don Ponto Fernando de Conteras, mit einem Nord-Winde und gutem Wetter / auß dem Haven und der Baye herauß in die See / wohin ihm auch alle die Gallionen und Kauff-fahrden-Schiffe / bey vierzig an der Zahl außgenommen einige / so erst den folgenden Tag außlieffen / und doch noch zu ihm stießen / nachfolgten / und diese alle waren mit Menschen und Kauffmanns-Gütern wol beladen. Den dritten Tag hernach / als sie kaum 35. Grad auß die Höhe von Larache / auß der Barbarischen Küste gelegen / kommen waren / wandte sich der Wind nach dem Süd-Westen / mit einem harten Sturme / welcher so gewaltig auß die größten Schiffe aufstürmte / daß sie alle von einander zerstreuet wurden / und theils nach der Barbarischen Küste / theils wieder zurück nach Cadix lauffen / und sich auß Anker setzen mußten / die doch nicht alle sich darauff erhalten konnten / sondern des Nachts davon abgespühlet

Die Flotte nach America wird durch Sturm sehr ruiniret.

und

1660.

und wider den Wall geworffen wurden / wovon 6. Schiffe zu Schretern giengen / mit Namen La Benedictio de Dios, Jesus Maria Joseph, La Conception de Sancte Maria, S. Michael, die Jacht von Porto Bello, und S. Bernhardus: Die Capitana, oder das Haupt- und Admiral-Schiff von den Gallionen / und noch ein anders / kamen Mast-los zu Cadix ein / und hatten viele Güter aufwerffen müssen. Ohne diese Spanische Schiffe kamen auch noch andere mehr zu Unglück / und unter solchen zwey Gemwefische / deren das eine der Vice-Admiral von Genua ware / alle beyde reich beladen / die eben auff der Abfahrt stunden / wurden auff den Strand geschmissen: Eben dieses wiederfuhr auch zweyen Französischen / und zweyen Engelländischen und dreyen Hamburger Schiffen / so auß der Strasse kommen waren: Mehr blieben zwey auß Italien / mit Hoch-Teutschen und Mänländischen Soldaten nacher Badajoz gehende Kriegsschiffe mit allem Volcke. Durch diesen Sturm geschah den Spanischen und frembden Kauffleuten ein grosser Schade / welchen theils auff sechs / theils aber auff zehen Millionen schätzten: Jedoch war der Verlust so vieler lebendigen Seelen am meisten zu bejammern und zu beklagen / massen allein in hiesiger Gegend bey Cadix auff die zwey und zwanzig hundert todte Menschen von dem Wasser an das Land getrieben / und von den Fischern in die Erde verscharrt wurden / und rechnete man der Spanischen allein / so ertruncken waren / über drey tausend Seelen.

Die Niederländ. Extraordinar. Gesandtschaft tritt in Biscayen an Land.

Acht Tage zuvor / nemlich den 1. Novemb. (22. October) überstel auch die oben / bey dem Beschluß der Niederländischen Staats-Geschäfte erwehnte / und daher nach Spanien abgeschickte Niederländische Herren Extraordinar. Abgesandten / in der Spanischen See / ein sehr schwerer Sturm auß dem Nord-Osten / so daß sie ihre Schiffe ein ganzes Esmahl treiben ließen / und war des Herrn von Merode Schiff so leet / oder riskig / daß es mit grosser Mühe und stettem Pompen kaum über dem Wasser erhalten werden konnte. Den 2. Novemb. (23. October) nahm das Wetter wieder ab / und die Herren Gesandten setzten ihre Reyse mit Mars-Segeln weiter fort: Den 3. Novemb. (24. October) entdeckten sie mit anbrechendem Tage die hohen Eysen-Berge in Biscayen / nach Ruthmassung erwann vierzehn oder fünfzehn Meilen vom Lande / weil aber der Tag zu kurz fiel / einen oder andern Haven zu suchen / und man sich bey Abends-Zeit dem Lande nicht wol nähern durfft / so hielten sie die Nacht bey / und stieffen des andern Tages zu Mittage / mit einem Nord-Winde in die Baye de Loredo / oder S. Anthoni / glücklich ein / allwo / eine Stunde nach ihrer Ankunft / der Alcalda von S. Anthoni / Don Jeronimo de Pellerin, welcher so viel als Bürgermeister an dem Orte war / zu den Herren Ge-

sandten an Voort kam / und sie freund- und höfflich bewillkomme. Allhier blieben sie bis auff den 7. 11. Novemb. stille liegen / und versahen sich in der Zeit mit gnugsamen Mauleseln / ihren Troß und Bagage darauß bis nach Madrid überzubringen / welche erst überall in dem Lande daherum müssen aufgebothen werden: Endlich triegten sie deren gleichwol so viel / als sie dazu nöthig hatten / und zwar durch Hülffe des Don Gabriel de Dais de Quelta, Corregedor de las quatro villas de Castilla, Vilga, der so viel war als Gouvernör in dieser Provinz / und zu Loredo wohnte. Dieser berichtete auch die Herren Gesandten / daß der Weg von binnen nach Burgos (betragend auff die 30. Meilen) sehr gefährlich und hinderlich wäre / von wegen der hohen und gähen Berge / die meistens immer mit Schnee bedeckt wären / und nur mit einem Maulesel hinter dem andern könnten überstiegen werden: Zudem so gäbe es auff solchem Wege auch gar schlechte Losamente / und grossen Mangel an Lebens-Mitteln und Futter für Menschen und Vieh: Deswegen wurden die Herren Gesandten schlüssig / sich in dreyen Troupen zu vertheilen / und mit dem einen vor und dem andern nach zu reysen / bis auff S. Augustin / 6. oder 7. Meilen von Madrid gelegen / als an welchem Orte (wie der Corregedor sagte) alle ausländische Gesandten sich etliche Tage aufzuhalten / und ihre Ankunfft nach Hofe zu berichten pflegten. Hierauff ließen sie dem Herrn Hendrick von Keede / Ihrer Hoch-Mog. Residenten zu Madrid / ihre Ankunfft ins Land zu wissen thun / und ihn ersuchen / daß er ihnen bis nach S. Augustin entgegen kommen / und von einem und andern Nachricht geben wolte.

Also nun setzten sie ihre Reyse weiter fort / und fanden auff solchem Wege durch die hohen Steinfluppen und enge Pässe / wie auch in den armfellen Losamenten / und wegen ermangelnder Lebens-Mittel / wegen unbekandter Sprache und wegen Unbequämlichkeit die Carossen mit zu führen / so viel Beschwerclichkeiten / daß der Herr von Amerongen erst den 9. 19. Novemb. nach Burgos kam. Den 16. 26. waren die Herren Gesandten alle drey zu Valladolid / welche Stadt 4. oder 5. Meilen von dem nechsten Wege abliegt / von den Herren Gesandten aber darum besucht ward / eines theils / weil die Strasse bequämer ist / mit Carossen zu fahren / und andern theils / weil sie einige Erfrischungen von Lebens-Mitteln und anderen Sachen suchten / die unterwegs so knapp gefallen waren / daß sie an dem einen Orte des Brods / an einem andern des Weins / und an dem dritten des Fleisches ermangeln müssen. Die Kälte war zu der Zeit sehr streng / und gefrohr es schier alle Nächte einen Übergang Eys / war aber doch gut / daß es stäts so trocken blieb / sonst würde es nicht möglich gewesen seyn / diesen Weg zu reysen.

Die Herren Gesandten ließen sich allhier zu Valladolid bey dem Präsidenten der Königl. Ranzelley / Don Francisco de Serata,

1660.

Kommt zu Valladolid an.

Ward dort selbst empfangen.

als

1660.

als dem Haupt bey dem höchsten Berichte und Vornehmsten der Stadt / anmelden / welcher mit höflichen Worten beheurete / daß ihre Ankuft bey Hofe angenehm seyn würde / und erboth sich im übrigen zu allen beliebigen Diensten / wo sie deren vermögen haben möchten.

Die Herren Gesandte langten etliche Meile vor Madrid an.

Den 3. December (23. November) langten zweyne Herren Gesandten zu Foncarel / ist ein Dorff / zwey Meilen von Madrid gelegen / an / der Herr Zumalda aber war zu Alcorentas / eine Meile voraus / und kamen sie erst den folgenden Tag zusammen. Darauf schickten sie zweyne von ihren Edelknechten nach Madrid / zu dem obgemeldten Niederländischen Residenten / und ließen ihn zu sich herauf bitten / welcher bissher schon etliche mahl mit dem Herrn Zumalda Sprache gehalten hatte / und noch denselbigen Vormittag in seiner Carosse mit 6 Maul-Eseln bespannt / und mit 8. oder 10. Dienern in Lieberey / worunter zwey Pagen / herauf kam / mit dem sie sich beredten / wie sie ihrer mitgegebenen Ordre ein Gnügen thun möchten / und auff was Weise sie ihre Ankuft bey Hofe anmelden lassen sollten / und ob sie nicht / Ihren Hoch-Mög. zu Ehren / mit einigen äußerlichen Ceremonien / gleichwie in Frankreich / Engeland / Danemarck / und anderen Orten gebräuchlich / könten eingeholet werden. Der Herr Residente zeigte hierauff an / daß / was das Anmelden / wie auch das öffentliche Einholen der fremden Gesandten von aussen in die Stadt anlangte / solches bey dem hiesigen Königlich Hofe gar nicht gebräuchlich wäre / sondern ein jeder schickte unbekannter Weise seine Bagage und Troß voran in die Stadt / und dann folgte er selber auff gleiche Weise / und hielt sich etliche Tage stille in seiner Behausung / bis er die Gemächer darinnen auffgeputzt / und seine Leute in die Lieberey gekleidet hätte: Darnach ließe er sich bey dem Don Louys de Haro anmelden / und zugleich um die erste Visite anhalten / welche alsdann einen solchen ausländischen Gesandten / oder Residenten / hinwiederum besprechen und complimentiren / auch zugleich eine Zeit bestimmen ließe / wenn sie ihn in Particulari und besonders allein / ohne einziges Begleit / besuchen könten / in welcher Visite alsdann um die Audienz beym Könige Ansuchung gethan würde / und auff daß hierinnen nicht etwas was / wider Ihrer Hoch-Mög. Respect / bezaugen oder unterlassen / sondern alles in allen Stücken erfüllt werden möchte / hätte er sich vor ihrer Ankuft gar eigentlich hierum befragt und erfahren / daß solches mit allen anderen / und vornemlich auch mit dem jüngsthin von Venedig gekommenen Gesandten also wäre gehalten worden / aufgenommen der Herr Marschal de Grammont. welchen man mit einigen äußerlichen Ceremonien (quant est quant) so hin nach Hofe vor den König gebracht gehabt / allwo derselbige seine Proposition abgelegt hätte.

Beredten sich mit dem Niederländ. Residenten ihres Einzugs halben / und

Siehen in.

reits ein Haus für die Herren Gesandten verordnet hatte / ließen sie es darbey bleiben / daß sie sich unbekannter Weise in die Stadt verfügen wolten / schickten zu dem Ende ihre Bagage einen Tag oder zweyne voran hinein / und folgten / den 7. Decemb. (27. Novemb.) zu Mittage / in des Herrn Residentens Carosse ganz stille nach / und in das für sie verordnete Haus / welches so groß war / daß es mehr als hundert Kammern und Gemächer / aber doch in allen nur einen einzigen Schornstein hatte / welches bey der eingefallenen überaus harten Kälte für die Gesandtschaft gar unbequämlich kam: So waren auch die Gemächer also beschaffen und unmobilitret / daß die Herren Gesandte deren kaum drey für ihre eigene Personen finden könten / die übrigen hatten mehr nicht als die Wände / Decke und Floer / und wenn sie gleich ein anders hätten miethen könten / solten sie sich für dieses bedanckt haben: Aber es war keines zu bekommen / und der Herr Marschal de Grammont (von dessen Ankuft in dem nechst vorhergehenden Achten Theile Theatri Europæi. auff der 1294. Seyte / Meldung geschehen) hätte zuvorher auch sein Wesen hierinne gehabt. Also ließen jetzt die Herren Gesandten ihnen angelegen seyn / dieses Haus / so viel / zu des Staats meisten Ehre und wenigsten Kosten / immer möglich / zu mobiliren und aufzuputzen / wovon sie aber 3. Viertheile leer stehen ließen und sich mit ungefehr achtzig Personen in den übrigen Theil einquartierten / womit sie sich noch einen Tag drey oder vier auffhielten / ehe sie bey dem Don Louys Audienz suchen lassen könten.

1660. der Stille zu Madrid ein.

Nach Verrichtung dessen / ließen sie durch ihren Secretarium ihre Ankuft dem Don Louys de Haro zu wissen thun / und um Zeit und Ort anhalten / wenn und wo sie ihn / als ersten Ministern des Reichs Spanien / heimsuchen / und ihren Gruß ablegen dürfften. Don Louys ließ alsobald den Secretarium vor sich in sein Audienz-Gemach kommen / und zuvor sein Compliment thun / und hierbey sich niedersetzen und bedecken: Darnach gab er ihm zur Antwort / daß die Abschiedung der Herren Gesandten an Seine Majestät zum höchsten angenehm / und solche schon lange verlangt worden wäre: Was nun die bey seiner Person gesuchte Audienz anlangte / erachtete er es seine Schuldigkeit zu seyn / die Herren Gesandten / ihrem gebührenden Respective nach / wegen ihrer glücklichen Ankuft bey diesem Hofe / zuvorher bewillkommen zu lassen / womit der Secretarius zu diesem Mahle abgefertiget ward.

Die Herren Gesandte lassen sich bey dem besten Staats-Ministro anmelden.

Den Tag hernach / war der 11. December / kam Don Christoval de Creuzenbach / des vorgedachten Don Louys de Haro Secretarius / ein Teptscher von Geburt / und dabey auch der Spanischen und Fransösischen Sprache wohl erfahren / zu den Herren Extraordinar-Abgesandten / in dero Behausung / und hieß dieselbige im Namen und von wegen seines

Derselbige läßt sie bewillkommen.

Herrns

1660.

Herrns / mit vielen höfflichen Worten / in Spanischer Sprache / willkommen seyn. Die Herren Gesandten antworteten ihm mit gleicher Höfflichkeit / und gaben dabey zu verstehen / wie sehr Ihre Hoch-Mög. all schon vor langer Zeit geneigt gewesen / durch eine Extraordinar. Gesandtschaft bey Seiner Majestät den gegen sie schuldigen Respect abzulegen / woran sie aber durch unterschiedliche Zufälle / zu ihrem Endwesen / wären verhindert worden. Nach gehaltenen ein- und anderen Particular. Discursen schied der Secretarius wieder von dannen / ohne die Zeit zu der bey seinem Herrn gesuchten Audiens zu bestimmen.

Die Herren Gesandten legen bey ihm eine stille und geheime Visite ab.

Des andern Tags schickten sie abermahls ihren Secretarium zu dem **Don Louys** / um zu vernemen / wenn sie ihm gelegen kommen sollten / worauff er den Herren Gesandten hinwiederum zurück entbiethen ließ / dz er ihrer auff den folgenden Sonntag / des Abends um 6. Uhr / als unbekandt / sonder einiges Begleite / erwarten wolte / zu welcher Stunde sie dann / in des Herrn Residentens von **Keede Carosse** / nach seiner Behausung hinführen / daselbst an der Carosse durch den Kämmerer und Secretarium angenommen / und durch ein besonders Gemach bis in die Ante-Kammer geführt worden / worinnen der **Don Louys** mit entblößtem Haupte in der mitten stand / und alsobald den Herren Gesandten bis an die Thüre entgegen gieng / darnach / auff Spanische Weise / mit außgereckter Hand sie salutirte / und / nach einigen freund- und höfflichen Contestationen / zu erst in eine überaus prächtige Audiens-Kammer hineingien / in welcher oben an vier Arm-Stühle für die Herren Gesandten und Residenten / und unten an noch einer für den **Don Louys** stand. Nachdem sie sich gesetzt und bedeckt hatten / überliefferten sie ihr Creditiv / benebenst einer Abschrift von dem / so sie an den König bey sich hatten / und brachten darbey in einem kurzen Complimente / in Französischer Sprache / vor / was ihnen anbefohlen worden. **Don Louys** antwortete in Spanischer Sprache / und bedankte sich für die große Ehre / welche Ihre Hoch-Mög. ihm da hätten anthun lassen / wie auch für das gute Vertrauen / so sie auff seine Person setzten / indem sie ihn für das erste und vornehmste Instrument hielten / durch welches der Friede / welchen Ihre Hoch-Mög. nun einige Jahre her mit Sr. Königlichen Majest. unverbrüchlich zu unterhalten die Ehre hätten / desgleichen auch der erst neulich zwischen diesem Reiche **Spanien** / und dem Könige in **Frankreich** / worinn Se. Majestät Ihre Hoch-Mög. mit einschließen wolten / getroffen worden / und lönten sie Ih. Hoch-Mög. versichern / daß er / bey vorfallender Gelegenheit / zu Bestärck- und Bevestigung sothane Friedens / alles mit beytragen wolte / was von einem seinem Könige und Herrn getreuen Ministro / beyderseits Unterthanen zum besten / und zu Unterhaltung der Commereien / würde verlangt werden können / und was der freundst-

chen Verheurungen mehr waren. Hierauff kamen die Herren Gesandten in einem Particular-Gespräche von der Gelegenheit und Anmuthigkeit des Landes / und auch von ihrer Reise / zu reden / und als sie damit etwan eine halbe Stunde verschliffen hatten / nahmen sie wieder ihren Abschied / und ersuchten den **Don Louys** / daß er ihnen zu wissen thun lassen wolte / wann sie bey Sr. Königlichen Majestät öffentliche Audiens haben könnten? Er antwortete: Solches sollte Sr. Majestät mit ehestem vorgetragen werden / und würde dieselbige nicht einen Augenblick von ihren Geschäften vorbey streichen lassen / oder ihnen solche Zeit zur Audiens bestimmen / vermeynte aber / es würde sich damit noch wol einige Tage verweilen / von wegen der Fest-Tage einiger Heiligen / als woran Se. Majestät dero Andacht bey den Baarfüßern verrichten würde. Die Herren Gesandten sagten: Sie wären nit getrieben / mit ihrer Audiens Se. Majestät zu überens / sondern wolten deswegen gar gerne der bequämsten Gelegenheit abwarten. Damit traten sie wieder ab / und **Don Louys** gab ihnen im Hinaufgehen abermahls die hohe Hand / und das Geleite auß seiner Audiens-Kammer durch das Vorgemach bis in ein anderes Gemach voran an die Thür: Von daran wurden sie durch den obgedachten Kämmerer und Secretarium / bey vielen weißen Fackeln / alle durch Paschen getragen / wiederum bis in ihre Carosse begleitet.

Den 5/15. Decemb. zeigte des **Don Louys** Secretarius den Herren Gesandten an / daß es Sr. Majestät beliebt / sie auff den 17. (7.) dieses / vor Mittage / um 11. Uhr / zur Audiens kommen zu lassen. Die Herren Gesandten thäten solches / dem hiesigen Hoff-Gebrauche nach / auch den anwesenden ausländischen Ministris zu wissen / mit Bitte / daß sie ihre Leute mit nach Hofe gehen lassen wolten / welches sie alle mit einander also beliebten. Des andern Tags kam auch der **Don Christoval de Gaviria** / Einbegleiter der frembden Gesandten und Residenten mit zwölf Hellebärtiern zu den Herren Gesandten / und zeigte denselbigen sein Ampt / wie auch seine habende Ordre an / daß er nemlich sie auff den folgenden Tag / gegen Bloek ehlfte vor Mittage / nach Hofe begleiten / und nebenst dem **Don Pedro de Sapata** / Grafen de **Barayas** / als Seiner Majestät Groß-Hoffmeister / mit 36. oder 40. Reit-Pferden vor ihr Haus kommen / und sie abholen würde.

An dem bestimmten 7/ 17. Decemb. erschien der **Don Christoval** mit obgemeldter Anzahl schöner Spanischer Reit-Pferde für der Herren Gesandte ihre Edelleute / worunter vier über die Masse schöne Hengste mit schwarz-Sammeten und bordirten Decken und Sätteln für die Herren Abgesandten und den Herren Residenten / um darauff nach Hofe zu reiten / wobey sich auch eine große Anzahl Hoff-Cavalierer finden ließen. Etwann umb 10. Uhr kam obgedachter **Graf** / **Don Pedro** / in der Herren Gesandten Behau-

1660.

Den Herren Abgesandten wird die kömgl. Audiens angelagt.

Die Herren Gesandten werden abgeholt.

sung

1660.

fung/anzuzeigen/ daß er Befehl hätte/ sie nach Hofe zu holen/ worzu schon alles fertig und bereit ware. Zu vor ward/ nach Bewohnheit/ in einem Saale absonderlich eine Collation/ oder Frühstücke/ aufgesetzt/ als womit man solche Personen/ wie auch der außländischen Gesandten und Residenten ihre Leute/ ehe man mit ihnen nach Hofe gehet/ zu tractiren pflegt. Eine halbe Stunde hernach kamen die Herren Gesandten auf ihrem Hause mit einer Suite von ungefehr 100. Personen herauf/ welche alle zu Pferde vor anritten: Hinter ihnen folgten eine Königliche/ darnach der Herren Gesandten/ und des Herrn Residentens ihre vier/ und dann noch 8. bis in 10. der außländischen Gesandten und Residenten Carossen/ jede mit vier Pferden oder Maulseeln bespannet: Also wurden die Herren Gesandten zwischen ihren neben beygehenden Dienern/ in Ihrer Hoch-Mög. Lieberer/ bey 38. an der Zahl/ von vorerwehnten beyden Herren durch die vornehmste und prächtigste Gassen der Stadt **Madrid**/ bis in den Königl. Pallast begleitet/ und daselbst/ nachdem sie von den Pferden gestiegen/ an einer Trappe/ von einer guten Anzahl Cavalierer empfangen/ und oben auff über eine große Galerie in einen Saal/ und durch eine Antec-Sammer in des Königs Audienz-Gemach geführt/ und diese Trappe/ wie auch die Galerie waren von unten an bis oben auff und zu beyden Seiten mit Hellebärtierern von der Spanischen und Deutschen Garde/ allesamt in des Königs Lieberer/ besetzt. In dem Audienz-Gemach stund der König auff einem Türckischen Teppich/ der pflatt auff dem Boden lag/ wider einer Tafel/ mit dem gülden Bliesse umb den Hals/ und sechs oder sieben Grossen (Grandes bey ihnen genant) worunter auch waren die Herzoge von Medina de las Torres, und Terra Nuova, mit bedecktem Haupte zur Linken Hand/ wobey noch einige andere Herren/ Geist- und weltlichen Standes/ aber mit entblößtem Haupte/ stunden/ und dem Könige zur rechten Hand war ein leibfarbiges und bordirtes Ruhe-Bett. Als die Herren Gesandten ihre zweyte Reverenz machten/ nahm der König den Hut ab/ ließ ihn bis an die Knie sinken/ und wie sie mit dem dritten Reverenz bis vor Seine Majestät kamen/ sagte sie: Cubre os, welches so viel heißt/ als: **Deckt euch**/ massen auch also geschah: Wenn sie aber in dem Reden das Wort Sire, (ist so viel gesagt/ als: Herz: Dem sie redten in Französischer Sprache) wiederholten/ zogen sie allemahl den Hut wieder ab/ und sagten ihn auch gleich wieder auff/ und also überliefereten sie ihr Creditiv. Seine Majestät der König antwortete in Spanischer Sprache mit gar freundlichen Worten: Daß er dasjenig/ was sie ihm/ im Namen und von wegen Ihrer Hoch-Mög. dar vorgebracht hätten/ hochhielte/ die Gesandtschaft aber/ welche sie an ihn abfertigen wollen/ sonderlich achten thäte/ und den mit Ihren Hoch-Mög. getroffenen Friede in allen Stücken und Puncten beobachten/ auch daran

seyn wolte/ daß/ wie sie derofelben Staat mit in den Französischen Tractat einschliessen lassen/ solches auch also zu allen Zeiten in seinen Würben bleiben möchte.

Hierauff wurden der Herren Gesandten E-delleute/ 15. an der Zahl/ zu Sr. Königl. Majest. Handfusse gelassen/ und die Herren Gesandten bey dem Abschiede eben so/ wie bey dem Ankommen/ hinausbegleitet/ aber stracks auff dergleichen Weise in der Königin Audienz-Gemach geführt/ welche auch auff einem Türckischen Teppich/ und mit dem Rücken gegē ein Fenster zu stund/ bey sich habend auff der Linken Hand die Kön. Prinzessin/ oder zweyte Infantin/ und auff der Rechten unterschiedliches vornehmes Frauen-Zimmer/ als die Herzoginnen von Medina, Terra Nuova, und andere. Alhie nun machten die Herren Gesandten eben solche Reverenz/ wie vor dem Könige/ und legten/ nebst Überreichung des Creditivs/ ihr Compliment mit bedecktem Haupte (dem Ihre Majestät wolte es also haben) und zwar in Niederländisch/ Teutscher Sprache/ ab/ welches war eine Glückwünschung zu der mit der Königlichen Infantin vollzogenen Heurath/ und zudem mit Frankreich geschlossenem Frieden/ nebst Anerbietung Ihrer Hoch-Mög. Dienste/ und dem Ersuchen/ daß Ihre Majestät derofelben Sachen/ bey vorfallenden Gelegenheiten/ mit ihrem Königlichen Credit bey Seiner Königlichen Majestät gratificiren wolte. Die Königin gab hierauff in Hochteutscher Sprache eine sehr freundliche Antwort/ bedankte sich so für das eine/ als für das andere/ und nahm die gethane Recommendation günstig auff und an: Damit verfügten sich die Herren Gesandten/ auff Ihrer Majestät Permission/ auch zu der Prinzessin Infantin/ überreichten derselbigen in gleichem ein Creditiv/ Schreiben/ und legten dabeneben/ im Namen Ihrer Hoch-Mög. ein Compliment ab. Die Prinzessin sagte Ihrer Hoch-Mög. dafür mit wenigen Worten Dank/ und nach verrichtetem Handfusse bey der Königin/ wurden die Herren Gesandten durch mehrgemeldte beyde Herren/ den Königlichen Groß-Hoffmeister und den Einbegleiter/ wiederum hinab/ und in des Königs Carosse/ in derselbigen aber bis in ihre Behausung geführt: Dem die Reit-Pferde blieben jetzt alle mit einander in dem Königlichen Hofe zurück. Die Herren Gesandten waren zwar auch gerne bey den jungen Königlichen Prinzen und Infanten von Spanien gewesen/ man zeigte ihnen aber an/ daß er darzu nicht bereit wäre/ man wolte ihnen deswegen schon einen andern Tag bestimmen. Hiermit nun hatten die Herren Gesandten ihre Curialien gänglich/ und (wie die Spanier selbst sagten) mit des Königs und aller Einwohner der ganzen Stadt/ welche/ so Große als Kleine/ mit tausenden von Menschen und hunderten von Carossen/ längst den Gassen/ da die Herren Gesandten durch mußten/ stunden und hielten/ gutem Vergnügen abgelegt.

1660.

Wie auch zu der Königin und Infantin.

1660.  
Die Her-  
ren Ge-  
sandten  
legen bey  
dem  
obersten  
Ministro  
auch eine  
öffentliche  
Visite ab/  
und

Sonntags darauff gaben sie dem **Don Louys de Haro** die erste öffentliche Visite/ worinnen sie ihre vortige Complimenten nochmals wiederholten / und sich darneben gegen Seine Excell. bedankten für die günstige Audienz / so er ihnen bey Sr. Maj. zu wege bringen wollen / allwo ihnen / in Ansehung Ihrer Hoch-Mög. mit so vieler Satisfaction begegnet worden / ersuchten über das ermeldten Herrn / daß er noch ferner / mit seinem viel vermögenden Credit / bey dem Könige die Sachen / so sie im Befehl hätten / und wovon sie nach den Feiertagen in einer absonderlichen Privat-Audienz / wenn es Sr. Majestät gefällig seyn möchte / benebenst Überreichung eines Memorials / Eröffnung thun wolten / welche allesamt zu Bevestigung des Friedens und beydersseits Unterthanen zum besten zielten. **Don Louys** antwortete hierauff kurtz : Daß er Ihrer Hoch-Mög. Personen und Staat hoch achten thäte / und sie versichern könnte / daß diese Ih. Hoch-Mög. Gesandtschaft ihm angenehm wäre / und er Ihrer Hoch-Mög. standhafte Resolution zu Handhabung des Friedens und des Tractats de Marine gar gerne vernommen hätte / auch seines Theils alles / was darzu möchte erfordert werden / mit beitragen / wie auch verschaffen wolte / daß sie kurtz nach den Feiertagen bey Sr. Maj. zur zweyten Audienz gelassen werden solten. Die Herren Gesandten hatten auch ein Creditiv an den Prinzen **Johann von Oesterreich** (in seiner Sprache **Don Joan de Austria** genant) bey sich / konten es aber noch zur Zeit nicht überliefern / weil Seine Hoheit sich drey Meilen von **Madrid** aufhielt / jedoch vernahmen sie auch von einem vornehmen Ministro / daß nicht so gar viel daran gelegen wäre / und sie nicht Ursache hätten / solches zu thun. Also hörten sie auch von den übrigen Creditiv-Schreibern / die ihnen an die Grandes und andere Herren bey Hofe mitgegeben worden / daß es nicht gebräuchlich wäre / selbige zu übersteffern / weiln dadurch des Königs / dessen Königl. Hauses / und des **Don Louys** Respect einiger Massen würde verkleinert werden / derohalben solten sie bey denselbigen / ohne die Creditive / nur die Visiten ablegen / welchem sie dann auch also bey einigen Herren des Staats-Raths / namentlich dem Herzoge von **Terra Nuova** / und dem Grafen von **Castrillo** / des **Don Louys de Haro** Oheim / und allen Anwesenden ausländischen Ministris / als von welchen letztern sie auch gleich nach gehabter ersten Königl. Audienz waren besucht und bewillkomm worden / nachkamen.

Haben bey  
Hofe noch  
mahls  
Audienz.

Den 20/ 30. Decemb. hatten die offigedachte Niederländische Herren Gesandten abermahls bey dem Könige und der Königin / wie auch an jeso bey dem Königl. Infante Audienz / umb ihnen / nach des hiesigen Hofes Gewohnheit / wegen der hochheiligen Zeit des Christ-Fests und Neuen-Jahrs Glück zu wünschlen / dergleichen zweene Tage zuvor auch die von

**Polen / Dänemarc** und **Venedig** anwesende Herren Gesandten verrichtet hatten. Ohne diese jetzt gemeldte und die Niederländische waren sonst keine mehr allhie vorhanden / als nur noch die Ministri von **Engelland / Inspruck / Parma** und **Genua**: Denn der Käyserliche Gesandte / Herr **Graf von Lamberg** / welcher sechs Jahr bey dem hiesigen Königl. Hofe residiret hatte / nahm schon im Augusto mit reichen Präsenten seinen Abschied von ihnen / und segelte von **Barcellona** nach **Italien** hinüber / wohin sich nun auch die Historische Feder ihm nachschwingt / um auff zu zeichnen /

**Was in Italien / vornehmlich aber bey dem Päpstlichen Hofe in Rom / so wol in Welt- als Geistlichen Staats-Berichtungen / wie auch sonst an anderen Fürstlichen und Fürstnässigen Höfen / in unterschiedlichen Begebenheiten dieses sechs- zehen Hundert und sechzigsten Jahrs über / denckwürdig vorgegangen.**

Er zwischen **Spanien** und **Frankreich** / in dem zurick gelegten Jahre / aufgesetzte Friedens-Saame trug nunmehr auch hier zu Lande annehmliche Früchte / und ließ einen jeglichen wiederum zu dem Seemühen gelangen. Eben mit dem ersten Anfange dieses vorhabenden 1660. Jahrs / nemlich den 1. Januarii (dem neuen / als hier zu Lande gebräuchlichen Calendar nach) huben auch die noch im Lande liegende Französische Kriegs-Völcker an / ihre bisherige Quartiere / sonderlich die Bestungen **Valenza** und **Mortara** / in dem Herzogthum **Mähland** / den Spanischen wieder einzuräumen : Die Stücke wurden zu Wasser / die Soldaten aber zu Lande durch **Piedmont** / nach **Frankreich** abgeführt.

Hingegen tratten die Spanische auch die Bestung **Vercelli** dem Herzoge in **Savoyen** wieder ab / deren Commandant / **Don Valasco Colmedesa** sich so wol gehalten / und bey der Vürger-schafft beliebt gemacht hatte / daß sie ihn mit einem silbern Servis / oder Tisch-Gezeuge / wie auch mit einem Juweel von drey tausend Kronen / einem Pallaste in **Vercelli** / und noch mit einer Jährlichen Pension / auff die Zeit seines Lebens / verkehrten. Nach Abzug der Spanischen Besatzung / zog der Herzog **Emanuel** / als rechtmässiger Lands-Herr / mit einem grossen Gefolge von Reitern und Officirern dahin ein / umb diesen Ort / welcher nun zwey und zwanzig Jahr lang in Spanischen Händen gewesen / einmahl zu beschen / und der Gemeine allda den Eyd der Treue abzunehmen / welches in so langer Zeit noch nicht geschehen : Er ward allda trefflich prächtig und mit sehr grosser Freude empfangen.

1660.

Valenza  
und Mortara  
werden den  
Spanischen  
einge-  
geräumt /  
und

Vercelli  
dem Herzogen  
Savoyen

Aber